

Zweiter Tag.

Ein Insektenspañ.

Müde vom vielen Wandern und Lauschen unter den Vögeln bestrich sich Erich, als die zweiten vierundzwanzig Stunden begannen, mit der Salbe, drehte den Schlüssel zweimal in den Ohren um und ging hinaus in die Berge. —

Dort, wo von Felsen umgeben, der kleine Waldbach murmelnd über die Steine floß und am Felsenfuß einen kleinen Teich bildete, legte sich Erich in Moos und Gräser nieder. Noch schlief die kleine fleißige Welt, welche dort ihr Wesen trieb, und sammelte ruhend Kräfte zum geschäftigen Tage. Müde sank Erich's Haupt in das Moos und er entschlief. Lange hatte er im tiefen Schlummer weit in den Tag hinein geruht, als er endlich von einem Krabbeln an der Hand, die neben ihm im Grase lag, erwachte.

„D du armselige Noth“, piepte ein feines Stimmchen, und als er niederblickte, sah er ein Ameislein, welches über ihn wegzukriechen versuchte. Ganz deutlich sah er das Thierlein, es erschien ihm viel größer als sonst. Ehrbar war es mit seinem braunen Ueberrock und Kapuzchen bekleidet, nur die Strümpfe und langen Armhandschuhe der Vorderbeine waren von hellerem Braun. —